

Studium Pflege, Therapie, Gesundheit

Andrea Kerres
Christiane Wissing
Birgit Wershofen *Hrsg.*

Skillslab in Pflege und Gesundheits- fachberufen

Intra- und interprofessionelle
Lehrformate

Studium Pflege, Therapie, Gesundheit

Die Reihe „Studium Pflege, Therapie, Gesundheit“ richtet sich an Studierende von pflege- und gesundheitsbezogenen Studiengängen. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie über Gesundheitsmanagement/ -Ökonomie, Pflegepädagogik, Gesundheitsförderung und Gesundheitspsychologie bis hin zu Gesundheitstourismus, Fitnessökonomie und Neurorehabilitation. Hier finden Sie die relevanten Themen mit interdisziplinärer Ausrichtung für Ihr Studium und konkrete Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/15210>

Andrea Kerres · Christiane Wissing ·
Birgit Wershofen
(Hrsg.)

Skillslab in Pflege und Gesundheitsfach- berufen

Intra- und interprofessionelle
Lehrformate

 Springer

Hrsg.

Andrea Kerres
Katholische Stiftungshochschule
München
München, Bayern, Deutschland

Christiane Wissing
Katholische Stiftungshochschule
München
München, Bayern, Deutschland

Birgit Wershofen
Klinikum der Universität München
Institut für Didaktik und Ausbildungs-
forschung
München, Bayern, Deutschland

ISSN 2522-820X ISSN 2522-8218 (electronic)
Studium Pflege, Therapie, Gesundheit
ISBN 978-3-662-61927-8 ISBN 978-3-662-61928-5 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-61928-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Fotonachweis Umschlag: © deblik Berlin

Planung/Lektorat: Sarah Busch

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Vorwort

Interdisziplinäre Lernprozesse – die Idee zum Buch

Die Katholische Stiftungshochschule baut seit 2015 kontinuierlich ihre Simulations- und Skillsräumlichkeiten¹ auf. Warum? Im Simlab entsteht ein geschützter Raum, in dem Lernende ihre notwendigen Kompetenzen üben können. Was verstehen wir unter Üben? Heymann (hier zitiert nach Siewert 2020, S. 6) definiert Üben als jene eigene Aktivität, die helfen soll, neu aufgenommene Informationen, neu erkannte Zusammenhänge und im Prinzip erfasste Zusammenhänge von Denk- und Handlungsschritten auf eine Art präsent zu machen, dass sie in Situationen, in denen diese gebraucht werden, zur Verfügung stehen. Das führt nach Siewert (2020, S. 7) zu einer ‚... Kompetenz und Selbstwirksamkeitserfahrung ...‘, die insbesondere dann als positiv erlebt wird, wenn das Einüben nicht als Pauken oder ‚... isoliertes Einschleifen‘ erlebt wird.

Viele Leser werden das Üben emotional negativ besetzt haben. Wir haben Vokabeln geübt, wir haben Texte immer wieder gelesen, um sie zu verstehen, versucht, uns Grammatik oder mathematische Formeln durch permanentes Wiederholen zu merken, um sie dann in einer Prüfung möglichst schnell abrufen zu können – mal mit mehr oder weniger gutem Erfolg. Entsprechend gut – oder auch nicht – war unsere Motivation für das nächste Mal.

Was würde unsere intrinsische Motivation zum Üben bzw. Lernen erhöhen? Folgen wir Deci und Ryan (1993), dann braucht der Lernende zeitnah einen Erfolg, das Gefühl, etwas gut gemacht zu haben, etwas erreicht zu haben. Dazu sind gute Lernaufgaben notwendig, die sich im optimalen Fall individuell an das Leistungsniveau des Lernenden anpassen.

Dazu kommt nun noch ein weiterer Aspekt. Wir sind der Ansicht, dass unsere Zielgruppe – Lernende im Gesundheitsbereich – zunehmend auch auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit vorbereitet werden muss.

Beide Aspekte können wir unserer Meinung nach gut im Simlab vereinen. Es bietet einen geschützten Raum, der individuelles Lernen durch entsprechende Schwerpunkte im Debriefing ermöglicht. Durch die Entwicklung entsprechender Szenarien ist eine gute Annäherung an die Realität – in diesem Fall eine intra- und interdisziplinär arbeitende Realität – möglich.

¹Im Vorwort werden die Räumlichkeiten mit dem Begriff Simlab abgekürzt. Die Autoren der Kapitel entscheiden selber über die Nutzung der Begrifflichkeit.

So haben wir uns auf die Suche nach Kolleginnen und Kollegen² gemacht, die sich mit dieser Form des Lernens bereits auseinandergesetzt haben. Bevor im Teil II konkrete intraprofessionelle- und im Teil III interprofessionelle Lerneinheiten vorgestellt werden, muss ein Skillslab theoretisch fundiert konzipiert werden. Die Lehrenden benötigen entsprechendes Fachwissen. In Teil I stellt **Schröppel** fundiert genau diese theoretischen Grundlagen für die Arbeit im Simlab dar.

Gügel und Kern stellen ihren Prozess des Aufbaus eines Skillslabs aus Sicht einer Berufsfachschule dar. Sie geben wertvolle praktische Hinweise, welche Aspekte hierbei zu berücksichtigen sind.

Das Buch beginnt mit einem Beitrag von **Schwermann und Löwenhardt**, der die Ideen und Ziele des im Jahr 2014 gegründeten Vereins Simulations-Netzwerk Ausbildung und Training in der Pflege e. V., kurz: SimNAT Pflege, vorstellt.

In Teil II werden fünf intraprofessionelle Lerneinheiten für vier verschiedene Zielgruppen (Pfleger in der Ausbildung, Pfleger im Studium, Hebammenstudierende sowie angehende Praxisanleitungen) im Gesundheitsbereich vorgestellt. **Engelhardt** stellt eine Lerneinheit im Skillslab vor, die ganz zu Beginn der Ausbildung von Bedeutung ist: Die zu Pfleger und ihr Bettlaken. Theoretisch eingebettet ist die Einheit in die pflegedidaktische Heuristik nach Darmann-Finck.

Decision Coaching – eine simulationsbasierte Lerneinheit im Bachelorstudiengang Pflege – so heißt der Beitrag von **Eberhardt und Obermeier**. In der vorgestellten praktischen Lerneinheit bekommen die Studierenden die Aufgabe, eine schwangere Frau, der aufgrund eines erhöhten Risikos einer Beinvenenthrombose das Tragen medizinischer Thromboseprophylaxestrümpfe angeraten wird, bei der Entscheidungsfindung zu begleiten. Hierbei stehen Gesprächstechniken im Fokus, die zur effektiven Informationsvermittlung und Überprüfung des Verständnisses eingesetzt werden.

„Szenariobasierte Simulation für die palliative Versorgung“ ist der Titel von **Schwermann** im Bachelor-Studiengang Berufspädagogik im Gesundheitswesen an der Fachhochschule Münster. Hier geht es im Szenario um die Begleitung einer Familie, nachdem diese eine schwierige Nachricht erhalten hat.

Aufgrund der gesetzlichen Neuregelung studieren seit 2020 zukünftige Hebammen. Für diese Zielgruppe hat **Paul** eine Skillseinheit u. a. zum Thema Ermitteln von Vitalwerten konzipiert, die am Ende des 1. Semesters stattfindet. Sie stellt dazu hilfreiche Instrumente für das Beobachten und Debriefing vor.

Vor dem Hintergrund des Pflegeberufgesetzes (PflBG) brauchen angehende Praxisanleitende berufspädagogische Kompetenzen, um die Auszubildenden und Studierenden der primärqualifizierenden Studiengänge adäquat ausbilden zu können. **Wissing und Spies** entwickelten daher für diese Zielgruppe Szenarien, in denen es um die praktische Anwendung berufspädagogischen Wissens geht.

²Die Autoren sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich.

In Teil III ‚Beiträge zum interprofessionellen Lernen‘ stellen **Kreiss**, Loewenhardt und Steinacker eine interprofessionelle Simulation für Auszubildende im Rettungswesen und Pflegestudierende vor. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt im Einüben einer effektiven Kommunikation, um damit die Patientensicherheit zu erhöhen.

Die Zusammenarbeit zwischen Pflegepersonal und Physiotherapeuten steht im Mittelpunkt des Beitrages von **Lüftl** und Schmidt Berufsgruppen können nur dann nutzbringend für den Patienten zusammenarbeiten, wenn sie bereit sind, sich in ihren Prozessen abzustimmen. Anhand einer alltäglichen Konfliktsituation zwischen den Berufsgruppen wird in der Simulation versucht, die notwendige Handlungskompetenz der Lernenden zu entwickeln.

Wershofen befasst sich in ihrem Beitrag mit der interprofessionellen Kommunikation zwischen Medizinerinnen und Pflegenden. Ein strukturierter Austausch über Patientenprobleme mit der Entwicklung gemeinsamer Problemlösungen zwischen Gesundheitsberufen reduziert Missverständnisse und Fehler. Strukturierte Fallbesprechungen und Visitsimulation werden hier als eine Möglichkeit vorgestellt.

Die Beispiele zeigen, dass Lernen im Sinne von Einüben von Tätigkeiten oder Haltungen im Skills- und Simlab eine sehr zeitaufwendige Unterrichtstätigkeit ist. Sie verlangt den Lehrenden sehr viel Engagement und Kreativität in der Vorbereitung, Durchführung und der Evaluation ab. Allerdings sind Lernende für diese geplante Form des Übens von Fertigkeiten und Haltungen dankbar, weil sie zeitnah einen Kompetenzerwerb wahrnehmen können, die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis ermöglicht und somit Lust auf ‚mehr‘ Üben macht. Lernen und Üben können also auch Spaß machen!

In diesem Sinne möchten wir uns bei den Autoren für Ihre Beiträge und unkomplizierte Zusammenarbeit bedanken. Wir bedanken uns ebenfalls beim Springer-Verlag, hier insbesondere bei Frau Busch, die uns in gewohnter Weise gut mit Rat und Tat zur Seite stand.

Andrea Kerres
Christiane Wissing
Birgit Wershofen

Inhaltsverzeichnis

1	SimNAT Pflege – Simulations-Netzwerk Ausbildung und Training in der Pflege	1
	Meike Schwermann und Christine Loewenhardt	
1	Ausgangssituation	1
2	Gründung des SimNAT Pflege	2
3	SimNAT Pflege: Leitlinie Simulation als Lehr-Lernmethode ...	6
4	Fazit und Perspektiven aus Sicht des SimNAT Pflege	10
	Literatur	11
2	Theoretische Grundlagen zur Methode	13
	Hildegard Schröppel	
1	Grundlegende Begriffe und Konzepte	14
2	Lehr- und lerntheoretische Grundlagen	15
3	Ausblick	30
	Literatur	31
3	Aufbau eines Simlabs an einem Bildungszentrum	35
	Michael Gügel und Michael Kern	
1	„Was kann eigentlich das Simulationstraining?“ „Ganz viel!“	35
2	Grundgedanken	35
3	Konkrete Umsetzung	42
4	Ausblick	47
	Literatur	48
4	Theorie-Praxistransfer in der dreijährigen Pflegeausbildung	49
	Julia Engelhardt	
1	Thematische Einbettung	49
2	Darstellung der Lerneinheit	51
3	Herausforderungen für die Durchführung	60
4	Evaluation	61
5	Fazit	62
	Literatur	62

5	Beratung im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorge im Studiengang Hebammenkunde	63
	Carolin Paul	
1	Theoretischer Rahmen	63
2	Darstellung der Lerneinheit	67
3	Herausforderungen für die Durchführung	72
4	Evaluation	73
5	Fazit	73
	Literatur	74
6	Szenariobasierte Simulation für die palliative Versorgung	75
	Meike Schwermann	
1	Ausgangssituation	75
2	Lernzielorientierung in der Simulation	77
3	Qualifikation der Lehrenden	78
4	Simulationsdesign	78
5	Materialien zum Fallbeispiel „Übermitteln schwieriger Nachrichten“	79
6	Materialien zum Fallbeispiel „Ethische Fallbesprechungen“	82
7	Evaluation der Projekte	86
8	Fazit	87
	Literatur	87
7	Simulation in der Weiterbildung Praxisanleitung	89
	Christiane Wissing und Johanna Spies	
1	Thematische Einbettung	89
2	Darstellung der Lerneinheit	90
3	Herausforderungen für die Durchführung	94
4	Evaluation	94
5	Fazit	96
	Literatur	97
8	Decision Coaching – eine simulationsbasierte Lerneinheit im Bachelorstudiengang Pflege	99
	Doris Eberhardt und Lisa Obermeier	
1	Simulationslernen an der Technischen Hochschule Deggendorf	99
2	Die praktische Lerneinheit Decision Coaching	101
3	Ausblick	108
	Literatur	108

9	Förderung der interprofessionellen Kommunikation durch strukturierte Fallbesprechungen und Visitensimulation (FInKo)	111
	Birgit Wershofen	
1	Thematische Einbettung	111
2	Darstellung der Lerneinheit	113
3	Herausforderungen für die Durchführung	123
4	Evaluation der Lernenden	123
5	Fazit	124
	Literatur	124
10	Physiotherapie und Pflege: Schlüsselprobleme interprofessioneller Kooperation bewältigen	127
	Katharina Lüftl und Erika Schmidt	
1	Theoretischer und organisatorischer Rahmen zur Verankerung interprofessioneller Kompetenzen im dualen Bachelorstudiengang Pflege der TH Rosenheim	127
2	Darstellung der Lerneinheit	133
	Literatur	141
11	Patientensicherheit durch gelungene Teamarbeit – eine interdisziplinäre Lerneinheit von Pflegenden und Notfallsanitätern	143
	Victoria Kreiss, Christine Loewenhardt und Anna Christine Steinacker	
1	Ausgangssituation und Zielstellung	143
2	Darstellung der Lerneinheit	145
3	Herausforderungen für die Durchführung	150
4	Evaluation	150
5	Fazit	152
	Literatur	153
	Stichwortverzeichnis	155



SimNAT Pflege – Simulations-Netzwerk Ausbildung und Training in der Pflege

1

Meike Schwermann und Christine Loewenhardt

1 Ausgangssituation

Simulation und simulationsbasiertes Lernen zu fördern und weiterzuentwickeln ist Gegenstand zahlreicher weltweiter Verbände, die sich aus den unterschiedlichen Gesundheitsprofessionen heraus in den vergangenen 20 Jahren bildeten. Eine auszugsweise Übersicht bietet die Webseite des Boston Center for Medical Simulation (CMS 2020).

Nach Angaben der International Nursing Association for Clinical Simulation and Learning (INACSL) begannen die Pflegebildungseinrichtungen in den USA in den 1950er-Jahren mit der Umsetzung simulationsbasierten Lernens. INACSL selbst wurde 1976 als Netzwerk gegründet und ist seit 2003 als Verband aktiv (INACSL 2020). Die National League for Nursing (NLN) widmet sich als weitere Akteurin der Förderung simulationsbasierten Lernens in den USA (NLN 2020a). Unter der Herausgeberschaft der NLN publizierte Prof. Dr. Pamela Jeffries drei renommierte Bücher zu Simulation in der Pflege (NLN 2020b). Ihr Buch „Simulation in Nursing

Education. From Conceptualization to Evaluation“ erschien im Jahr 2007 und gilt als Standardwerk für den Aufbau und die Implementierung simulationsbasierten Lernens in der Pflegebildung (Jeffries 2007).

Fast zeitgleich mit der Verbandsgründung von INACSL konstituierte sich in 2004 in den USA die Society for Simulation in Healthcare (SSH). Die SSH veröffentlichte 2020 die zweite Auflage des Healthcare Simulation Dictionary (SSH 2020), das auch in Deutschland Anwendung findet.

In Deutschland etablierten sich im Jahr 2014 gleichzeitig drei Verbände zur Förderung simulationsbasierten Lernens, das Simulations-Netzwerk Ausbildung und Training in der Pflege (SimNAT Pflege) e. V., der Interprofessionelle Verband zur Integration und Förderung des Skills-Lab-Konzeptes in den Gesundheitsberufen (VIFSG) e. V. und die Deutsche Gesellschaft für Simulation in der Medizin (DGSiM) e. V. Daneben fördert die Gesellschaft medizinischer Ausbildung (GMA) e. V. in mehreren Ausschüssen simulationsbasiertes Lernen im Studium der Humanmedizin.

Seit 2013 empfiehlt die World Health Organization (WHO) die Anwendung von simulationsbasierten Lernmethoden in sämtlichen Ausbildungsprogrammen für Angehörige der Gesundheitsberufe weltweit (WHO 2018, S. 1). In England genehmigte die Pflegekammer (Nursing and Midwifery Council) schon seit

M. Schwermann (✉)
Fachhochschule Münster, Münster, Deutschland
E-Mail: meike.schwermann@fh-muenster.de

C. Loewenhardt
Hochschule Fulda, Fulda, Deutschland
E-Mail: christine.loewenhardt@pg.hs-fulda.de

2007 den Ersatz von 300 simulierten Praxisstunden in der direkten Pflege. Die Verankerung simulationsbasierten Lernens in den gesetzlichen Regelwerken für die Gesundheitsberufe in Deutschland steckt in den Kinderschuhen. Im Pflegeberufegesetz von 2017 ist der Ersatz klinisch-praktischer Ausbildungsanteile durch simulationsbasiertes Lernen an den Hochschulen erstmals auf Bundesebene geregelt (PflBG § 38 Abs. 3 Satz 4). Eine Quantifizierung der Gesamtstundenzahl an simulationsbasierten Lerneinheiten nimmt der Gesetzgeber nicht vor. Die Entscheidung darüber wird auf Landesebene auf Basis eines durch die Hochschulen vorzulegenden Konzepts getroffen. In der Weiterbildung zum Notarzt gibt es eine Regelung zum Ersatz von Einsätzen im Notarztwagen durch die Simulation von Notfallsituationen im Labor. Die Regelungen werden grundsätzlich auf Länderebene getroffen, was zu einem absolut heterogenen Bild führt (Reifferscheid und Harding 2017).

2 Gründung des SimNAT Pflege

Die Gründung des SimNAT Pflege entstand aus einer gemeinschaftlichen Idee der Vertreterinnen und Vertreter von fünf Pflegebildungseinrichtungen, die simulationsbasiertes Lernen bereits zu diesem Zeitpunkt weit entwickelt und in die Curricula ihrer Bildungsprogramme integriert hatten. Die Eintragung als Verein wurde im Jahr 2014 vollzogen, die Satzung und Zielstellung des SimNAT Pflege auf der Webseite veröffentlicht und die fachliche Community über unterschiedliche Kommunikationswege informiert (Loewenhardt et al. 2014).

Ende des Jahres 2014 setzte sich das SimNAT Pflege aus insgesamt 36 Mitgliedern zusammen, dazu zählten 26 Vertreterinnen und Vertreter von 14 Institutionen, sowie zehn Privatpersonen. Fünf Jahre später, im November 2019, besteht der Verein aus insgesamt 256 Mitgliedern und 88 Institutionen in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich.

2.1 Ziele und Tätigkeitsfelder des SimNAT Pflege

Aus Sicht des Netzwerkes besteht Handlungsbedarf in der Förderung und Weiterentwicklung von Bildung und Forschung im Bereich simulationsbasierten Lernens (SBL) und Skillstrainings. Insbesondere durch die Bündelung ihrer vorhandenen praktischen Erfahrungen und theoretischen Kenntnisse wollen sich die Mitglieder des Vereins dieser Herausforderung stellen.

Globales Ziel des Vereins SimNAT Pflege ist es, die Sicherheit der Lernenden im eigenen Handeln durch simulationsbasiertes Lernen zu fördern und damit die Güte der beruflichen und akademischen Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Pflege- und Gesundheitsberufen durch simulationsbasiertes Lernen zu verbessern. Letztendlich gehen wir davon aus, dass dies zu Erhöhung der Sicherheit von Patienten und Klienten in der Gesundheitsversorgung beiträgt.

Das SimNAT Pflege setzt sich für die Professionalisierung der Simulationsaktivitäten durch die Entwicklung von Instrumenten und Gütekriterien ein. Dazu zählen eine „Best Practice-Anleitung“ für den Aufbau und die Etablierung eines Simulationslabors oder -zentrums, „Best Practice-Simulations-Szenarien“ für das Lernen im Skills-Lab und die Entwicklung einer Leitlinie für die Gestaltung und Umsetzung simulationsbasierten Lernens. In diesem Zusammenhang ist die Fortbildung der Lehrenden selbst ein zentrales Ziel und inhaltliches Thema des Vereins. Zur Professionalisierung der Simulationsaktivitäten trägt das SimNAT Pflege darüber hinaus durch die Veröffentlichung der Erkenntnisse und Arbeitsergebnisse auf Konferenzen und Kongressen bei.

Weitere Zielstellung des Netzwerkes ist es, den Austausch unter den Mitgliedern zu ermöglichen und gemeinsames Lernen zu fördern. Neben der nationalen steht die internationale Vernetzung mit Vertretern und Verbänden simulationsbasierten Lernens im Fokus.

Um simulationsbasiertes Lernen in der Pflegebildung auf eine wissenschaftliche Basis

zu stellen und den Erfolg des Lernens durch Simulation nachzuweisen, sind insbesondere auch im deutschsprachigen Raum Forschungsaktivitäten unerlässlich. Das SimNAT Pflege will Forschungsprojekte von Mitgliedern des Netzwerks unterstützen und initiieren.

2.2 Strukturen und Arbeitsweisen im Netzwerk

Mit Gründung des Netzwerks wurden zwei Regionalgruppen (Nord- und Süddeutschland) gebildet. Deren Mitglieder treffen sich halbjährlich an unterschiedlichen Standorten und Bildungseinrichtungen, um gleichzeitig deren Skillslabs und Methoden simulationsbasierten Lernens kennenzulernen.

Im Rahmen des Erfahrungsaustauschs zwischen den vorwiegend Lehrenden ließen sich primär folgende Themen definieren, zu denen aktuell Lösungsvorschläge, Handlungsempfehlungen, Arbeitsmaterialien und Praxis-hilfen herausgearbeitet werden:

- Aufbau eines Simulationslabors
- Entwicklung einer Leitlinie simulationsbasierten Lernens
- Entwicklung von Musterhandlungsschemata für Skillstrainings
- Entwicklung von Instrumenten zur Evaluation von Trainingsprogrammen
- Sichtung und Auswertung der Debriefingmodelle und -methoden
- Integration von Simulationspatienten in die Pflegeausbildung
- Erstellung von Szenarien

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden auf unterschiedliche Art und Weise zur Verfügung gestellt. Der regelmäßig erscheinende Tätigkeitsbericht des Netzwerks enthält die Beschreibung der Zielstellungen der Arbeitsgruppen, die Meilensteine und Zwischenergebnisse der Projekte (SimNAT Pflege 2017, 2018). Die Die inzwischen vorliegenden Tätigkeitsberichte sind auf der Webseite des SimNAT Pflege für die Fachöffentlichkeit hinterlegt. Alle Mitglieder des

Netzwerks haben darüber hinaus Zugriff auf die Protokolle der Arbeitsgruppen und deren Ergebnisse im geschützten Mitgliederbereich auf der Webseite. Die einzelnen Projekte und Ergebnisse werden auf Fachtagungen und Kongressen vorgestellt und durch Publikationen verbreitet.

Der erweiterte Vorstand setzt sich aus acht Personen zusammen, die sich der Vereinsführung und Weiterentwicklung des Netzwerks, der Öffentlichkeitsarbeit, der Organisation von Fortbildungen für die Mitglieder, der Organisation des SimNAT Pflege Symposiums und der Vernetzung mit Verbänden simulationsbasierten Lernens national und international widmen.

Die Mitgliederversammlung wird einmal jährlich einberufen. Der Austausch zwischen den Regionalgruppenmitgliedern, die transparente Berichterstattung des Vorstands und notwendige Beschlussfassungen bilden die Kerninhalte der Versammlung.

2.3 Positive Zwischenbilanz: bisherige Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen des SimNAT Pflege

Detaillierte Darstellungen der Zielstellungen, Handlungsschritte, Meilensteine und bisherigen Ergebnisse aller Arbeitsgruppen bieten die veröffentlichten Tätigkeitsberichte auf der Webseite des Netzwerks (www.simnat-pflege.net). Alle Arbeitsergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen stehen der Gesamtheit der Mitglieder des SimNAT Pflege zur Verfügung.

Erste Ergebnisse aus der AG Aufbau eines Simulationslabors wurden im Oktober 2017 in Form eines Konzeptpapiers veröffentlicht, in dem die Dimensionen und Kriterien für die Planung und Implementierung eines Simulationszentrums oder Skillslabs an Bildungseinrichtungen für Gesundheitsberufe zusammengefasst sind. Die Darstellung beinhaltet strategische Überlegungen, definiert die notwendige Infrastruktur und Kriterien bezüglich der Lehrenden und der Prozesse, die für die Implementierung eines effektiven und effizienten simulationsbasierten Bildungsprogramms erforderlich sind. Darüber

hinaus stehen auf der Lernplattform des Netzwerks zahlreiche Matrizen einzelner Bildungseinrichtungen zu ihren Simulationsräumlichkeiten, deren Ausstattung, der Qualifizierung und Anzahl der Lehrenden, Beispiele curricularer Einbindung simulationsbasierten Lernens und Inhalte der Skills-Trainings und Simulationen zur Verfügung.

Die „SimNAT Pflege Leitlinie Simulation als Lehr-Lernmethode“ wurde von den Mitgliedern der AG und einer studentischen Projektgruppe am Fachbereich Gesundheit, Fachhochschule Münster entwickelt und im Herbst 2019 auf der Webseite des Netzwerks veröffentlicht. Literaturgrundlage der Leitlinie bilden u. a. die INACSL Standards of Best Practice Simulationsm (2013, 2016a, b, c, d, e, f), die Publikationen der NLN und Pamela Jeffries (2007, 2012), die Simulation Guidelines des National Council of State Boards of Nursing (NCSBN) (2014) und die von Waxman veröffentlichten Guidelines for Nurses Educators (2010). Die Leitlinie dient allen Leitungen, Lehrenden und Lernenden in Bildungseinrichtungen der Gesundheitsberufe als Grundlage für die Konzeption, Implementierung und Evaluation von simulationsbasiertem Lernen.

Die Mitglieder der AG Entwicklung von Muster-Handlungsschemen für Skillstrainings entwickelten unterschiedliche Dokumente für die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Skillstrainings für Lehrende und Lernende. Erste ausgearbeitete Handlungsschemata inklusive Erwartungshorizont der Lernprozesse und -ergebnisse wurden auf der Lernplattform des Netzwerks zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder der AG Entwicklung von Instrumenten zur Evaluation von Trainingsprogrammen setzten sich primär mit der Festlegung und Eingrenzung des Evaluationsgegenstands auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse auseinander. Das vierstufige Evaluationsmodell von Donald Kirkpatrick scheint demnach ein geeignetes Instrument zu sein, um Trainingsprogramme und Lerntransfers auf unterschiedlichen Ebenen zu untersuchen. Zielstellung der AG ist, eines oder mehrere Evaluationsinstrumente zu entwickeln, zu erproben und zur Verfügung zu stellen.

Das Debriefing als Methode der Reflexion, das sich unmittelbar an simulationsbasierte Lernerfahrungen anschließt, spielt eine zentrale Rolle im Lernprozess der Teilnehmer. Literatur zu den unterschiedlichen Debriefingmodellen und deren Anwendung liegen vor allem in englischer Sprache vor. Zielstellung der AG Debriefing ist es, nach Sichtung und Auswertung von Debriefingmodellen und -methoden, den Mitgliedern des SimNAT Pflege eine Übersicht zur Verfügung zu stellen, in der sich die Auswertung der Modelle nachvollziehen lässt. Drei Debriefingmodelle wurden inzwischen geprüft und die dazu erarbeitete Matrix ist als „Version 1“ im geschützten Mitgliederbereich auf der Webseite hinterlegt. Vier weitere Debriefingmodelle werden aktuell auf ihre Eignung untersucht.

Die Mitglieder der AG „Integration von Simulationspatienten in die Pflegeausbildung“ erarbeiten zunächst ein Handbuch für Schauspiel- bzw. Simulationspatienten. Zielstellung dabei war, die zahlreichen Begriffe in Zusammenhang mit dem Einsatz von Schauspielpatienten zu klären, sodass sowohl die Schauspielpatienten als auch die Lehrenden in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen über eine gemeinsame Kommunikationsgrundlage verfügen können. Das Handbuch für Schauspiel- bzw. Simulationspatienten und die anschließend entwickelten Formulare „Vereinbarung über ehrenamtliche Tätigkeit“ und „Einverständniserklärung zur Audio-/Video-Aufzeichnung“ sind via Lernplattform auf der Webseite (www.simnat-pflege.net) zugänglich.

Das Ziel der AG Szenario-Erstellung ist, in gemeinsamer schrittweiser Zusammenarbeit Szenarien zu erstellen, um sowohl den Prozess als auch die notwendigen Inhalte identifizieren und verinnerlichen zu können. Anschließend stehen die Szenarien allen Mitgliedern des SimNAT Pflege zur Verfügung, sodass an den zahlreichen Bildungsstandorten die Szenarien erprobt und evaluiert werden können. Im Jahr 2019 wurde das Szenario „Verbandwechsel an einer P.E.G.-Sonde bei einem sieben Monate alten Säugling inklusive Anleitung und

Beratung der anwesenden Mutter“ veröffentlicht. Aktuell arbeiten die Mitglieder der AG an einem Szenario zum Thema „Patientin mit Verdacht auf Pneumonie – Erkennen und adäquates pflegerisches Handeln“.

2.4 Verbreitung von Erkenntnissen und 1. SimNAT Pflege Symposium

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen des SimNAT Pflege, die bereits vorliegenden Erkenntnisse zu pädagogischen und didaktischen Grundlagen simulationsbasierten Lernens, sowie die curriculare Einbindung und Beispiele simulationsbasierten Lernens in den Bildungsprogrammen werden seit 2014 regelmäßig im Rahmen der Regionalgruppentreffen, auf den Mitgliederversammlungen, auf unterschiedlichen Fachtagungen und Kongressen präsentiert und diskutiert.

Fortbildungen für die Mitglieder des SimNAT Pflege in Form von Fachvorträgen durch nationale und internationale Fachexperten finden in Zusammenhang mit der Mitgliederversammlung jährlich statt.

Im August 2019 veranstaltete das SimNAT Pflege erstmalig ein eigenes Symposium zu simulationsbasiertem Lernen in den Gesundheitsberufen. In der Keynote referierte Prof. Dr. Pamela Jeffries, Professorin und Leitung der George Washington University School of Nursing (Washington, DC) über den aktuellen Stand, die drängenden Fragen, bevorstehenden Entwicklungen und zum Stand der Forschung zu simulationsbasiertem Lernen in den Pflegebildungsprogrammen in den Vereinigten Staaten. Vorträge und Workshops zu den Themenbereichen Planung, Finanzierung und Ausgestaltung von Simulationslaboren, Konzeption von Lehre und Lernen, Qualifizierung von Lehrenden, Evaluation von und Forschung in simulationsbasiertem Lernen standen den insgesamt 120 Teilnehmern zur Verfügung (https://simnat-pflege.net/simnat_symposium_programm/). Das zweite SimNAT Pflege Symposium befindet sich derzeit in Planung.

Austausch und Zusammenarbeit in den jungen Verbänden simulationsbasierten Lernens in den unterschiedlichen Gesundheitsberufen in Deutschland sind in den Zielstellungen aller Verbände verankert. Die Vorstandsmitglieder des VIFSG und des SimNAT Pflege stehen in kontinuierlichem Kontakt und erörtern die Optionen der Zusammenarbeit und gemeinsamen Weiterentwicklung simulationsbasierten Lernens in den Pflege- und Therapieberufen. Eine erste Kontaktaufnahme zur International Nursing Association for Clinical Simulation in Nursing (INACSL) in den USA hat stattgefunden und eine Vernetzung in Europa wird angestrebt. Das SimNAT Pflege ist darüber hinaus Mitglied in der Deutschen Gesellschaft zur Förderung von Simulation in der Medizin (DGSiM).

2.5 Herausforderungen

Die US-amerikanische Bundespflegekammer, das National Council of State Boards of Nursing (NCSBN), publizierte im Jahr 2015 die „NCSBN Simulation Guidelines“ für die primärqualifizierenden Pflegestudienprogramme. Die Leitlinie wurde auf Basis der Ergebnisse der USA weit durchgeführten National Simulation Study und der INACSL Standards of Best Practice Simulationsm in Zusammenarbeit mit Experten von INACSL entwickelt. Ergebnis der National Simulation Study war, dass bis zu 50 % der gesetzlich geforderten klinisch-praktischen Ausbildung in einzelnen Fachgebieten durch „high-quality“-simulationsbasiertes Lernen ersetzt werden könnten (Alexander et al. 2015).

„High-quality Simulation“ liegt laut NCSBN-Leitlinien dann vor, wenn:

- simulationsbasiertes Lernen in der Bildungseinrichtung unterstützt wird und ein detaillierter Finanzplan für die Umsetzung und Ausgestaltung vorliegt,
- der Lehrkörper fortgebildet wird und die Lehrenden spezifische Qualifikationen vorweisen können,
- Ziele des simulationsbasierten Lernens und Evaluationsmaßnahmen formuliert wurden,

- ausgestattete Simulations-, Debriefing- und Lagerungsräume zur Verfügung stehen,
- die pädagogischen Konzepte nachweislich zur Erreichung der Zielstellung dienen,
- alle in dieser Auflistung beschriebenen Maßnahmen nachweislich und nachvollziehbar vorliegen und
- Leitlinien simulationsbasierten Lernens zugrunde liegen, die sich in der Ausgestaltung des Programms widerspiegeln (Alexander et al. 2015).

Anhand dieser Kriterien evaluieren einerseits die nationalen Pflegekammern die Eignung der Pflegebildungseinrichtungen, andererseits überprüfen die Bildungsstandorte selbst, ob sie alle notwendigen institutionellen und inhaltlichen Voraussetzungen für die Implementierung und Umsetzung simulationsbasierten Lernens berücksichtigt und umgesetzt haben.

Simulationsbasiertes Lernen in den Pflegebildungsprogrammen in Deutschland steckt noch in den Kinderschuhen, lediglich einzelne Standorte bzw. Fakultäten verfügen über die oben genannten notwendigen Voraussetzungen. Im Pflegeberufegesetz vom 17. Juli 2017 wird in Paragraph 38, Absatz 3, Satz 4 formuliert: „Auf der Grundlage einer landesrechtlichen Genehmigung kann ein geringer Anteil der Praxiseinsätze in Einrichtungen durch praktische Lerneinheiten an der Hochschule ersetzt werden.“ Näheres regelt die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe vom 2. Oktober 2018 in Paragraph 30, Absatz 5 wie folgt: „Stellt die Hochschule bei der zuständigen Behörde einen Antrag nach § 38 Absatz 3 Satz 4 des Pflegeberufegesetzes, legt sie in einem Konzept dar, dass das Ziel der Praxiseinsätze, insbesondere das Ziel als Mitglied eines Pflegeteams in unmittelbarem Kontakt mit zu pflegenden Menschen zu lernen, nicht gefährdet wird.“

Das SimNAT Pflege positioniert sich für die Definition von Gütekriterien für simulationsbasiertes Lernen. Pflegebildungseinrichtungen können die Gütekriterien für die Konzeption, Implementierung und Evaluation simulationsbasierten Lernens nutzen, wie auch die

zuständigen prüfenden Landesbehörden für die Beurteilung der Eignung der vorgelegten Konzepte. Das SimNAT Pflege hat daher im Herbst 2019 die „SimNAT Pflege Leitlinie Simulation als Lehr-Lernmethode“ veröffentlicht, die im folgenden Teil dieses Buchkapitels dargestellt wird. Die Leitlinie ist als ein dynamisches Instrument zu verstehen, das kontinuierlich auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und des neuesten Forschungsstands weiterentwickelt wird.

3 SimNAT Pflege: Leitlinie Simulation als Lehr-Lernmethode

Im Folgenden wird die konkrete Entwicklung einer ersten deutschen Leitlinie für die Simulation als Lehr-Lernmethode im Rahmen der Qualifikation von Pflegenden durch das SimNat Pflege dargestellt. Diese wurde in einem Arbeitsprozess zwischen 2015 und 2019 erarbeitet und abschließend auf der Webseite veröffentlicht, siehe <https://simnat-pflege.net/>.

Die Leitlinie soll die Grundlage für einen Diskurs darstellen, wie das simulationsbasierte Lernen qualitativ hochwertig zur Förderung der beruflichen Handlungskompetenz in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie im Studium integriert werden kann. Ein langfristiges Ziel liegt darin begründet, dass die Leitlinie verbands- und institutionsübergreifend kontinuierlich überarbeitet und stetig verbessert wird.

Eine SimNAT Pflege-Arbeitsgruppe entwickelte mit Studierenden des Fachbereichs Gesundheit an der Fachhochschule Münster eine handlungsweisende Leitlinie, basierend auf den neun Standards der International Nursing Association for Clinical Simulation and Learning (INACSL 2013; 2016a, b, c, d, e, f). Mitglieder der Arbeitsgruppe waren M. Schwermann, C. Loewenhardt, T. Baier, E. Peters, A. Roterring, G. Schindler, J. Keogh und K. Hunsrügge und die Studierenden der Fachhochschule Münster/Fachbereich Gesundheit A. Rott, J. Kuska, R. Kyewsk, A. Laschzok und S. Rodloff.